

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Rpf. Zeitungsgeld) zuzügl. 36 Rpf. Postgeb. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Leberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttg. 13 447. Postfachsch. 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 23. Juli 1941

Nr. 170

## Freimaurer Roosevelt entlarvt!

### Aufseherregender Fund in einer norwegischen Loge - Geheimes Bilddokument zeigt Roosevelt im Kreise von Logenbrüdern - USA-Präsident als Werkzeug Judas

Berlin, 22. Juli. Wie das NW. erfährt, sind in den Akten einer norwegischen Freimaurerloge sensationelle Unterlagen über die Logentätigkeit des nordamerikanischen Präsidenten Roosevelt gefunden worden. Es handelt sich um ein geheimes Bilddokument, das Roosevelt in Freimaurertracht im Kreise von Juden und bekannten Personen des öffentlichen Lebens als Mitglied einer New Yorker Loge zeigt. Das Dokument wird von Oslo auf dem schnellsten Wege nach Berlin geschickt, um der deutschen Öffentlichkeit übergeben zu werden.

Zusammen mit der Aufnahme wurde ein Begleitbrief des New Yorker Freimaurers Knut Bang vom 23. November 1935 gefunden, in dem Bang über die Entstehung des Bildes folgendes berichtet:

„Es ist mir eine große Freude, etwas Interessantes für das Archiv des Stammhauses beitragen zu können: Am 7. November war der Präsident der Vereinigten Staaten, Bruder Franklin D. Roosevelt, in der Architekt-Loge in New York anwesend, wo seine beiden jüngsten Söhne James und Franklin Jr. in den dritten Grad aufgenommen wurden. Sein ältester Sohn Elliot hat bereits den Meistgrad. Bei dieser Gelegenheit hatte ich die besondere Ehre, diese geschichtliche Begebenheit zu verewigen. Ein Gruppenbild vom Präsidenten mit seinen drei Söhnen, stehend hinter ihm, wurde aufgenommen. Sehr strenges Verbot wurde verhängt, mein Bild an die Öffentlichkeit kommen zu lassen, aber privat habe ich das Interesse, der 10. Provinz eine Kopie als Geschenk zukommen zu lassen. Die Photographie wird Ihnen eingekleidet zugehört und ich bitte Sie, diese den rechten Händen zu übergeben.“ Der Brief schließt mit einer nochmaligen dringenden Aufforderung, die Angelegenheit mit „höchster Diskretion“ zu behandeln.

In der Mitte des Bildes ist U.S.A.-Präsident Roosevelt deutlich zu erkennen. Er trägt die Freimaurerschürze mit den Insignien des 32. Grades. Neben Roosevelt steht der Großmeister der Großloge, Owens, hinter beiden steht man die Söhne des Präsidenten James Roosevelt und Franklin Roosevelt. Die übrigen Gestalten sind führende Männer der öffentlichen Lebens in U.S.A., unter ihnen (stehend fünfter von links) der berühmteste Jude Va Guardia, seines Reichens Oberbürgermeister von New York.

Bezeichnend ist, daß diese Aufnahme für die Öffentlichkeit wiederholt nachdrücklich gesperrt wurde. Sie belegt dokumentarisch die enge Verbundenheit des Kriegsherrn Roosevelts mit jüdisch-freimaurerischen Kreisen, in deren Mitte die teuflischen Pläne ausgearbeitet wurden, nach denen diese Diktatormänner mit dem Präsidenten an der Spitze die U.S.A. in die Katastrophe des Krieges treiben wollen.

Hierzu wird uns von unserer Berliner Schriftleitung noch gedruckt:

om. Die engen Verbindungen des Weissen Hauses mit den jüdisch-freimaurerischen Geheimzirkeln Nordamerikas standen schon bisher außer Frage. Sie wurden durch den Weg und die Politik Roosevelts seit seiner Wiederwahl vor einem Jahr nur immer fester erbärtet. Aber nun wird diese Abhängigkeit und Sörigkeit des nordamerikanischen Präsidenten von den jüdisch-freimaurerischen Kriegsherrn durch das geradezu sensationelle geheime

### Glückwünsche von Gauleiter Murr

an Staatssekretär Pfundner und Prof. Heinkel  
Stuttgart, 22. Juli. Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Staatssekretär Pfundner brachte Gauleiter Reichsstatthalter Murr dem Staatssekretär seinen Glückwunsch zum Ausdruck. Bei dieser Gelegenheit ließ der Gauleiter Staatssekretär Pfundner die Gesamten Werke von Dr. Georg Schmücker in Leder überreichen. — Ferner hat Gauleiter Reichsstatthalter Murr Prof. Dr.-Ing. e. h. Ernst Heinkel anlässlich seines 30. Jubiläums als Flugzeugkonstrukteur und Flugzeugbauer seine Glückwünsche ausgesprochen.

Bilddokument, das sich unter den Akten einer norwegischen Freimaurerloge befand, vor aller Welt in das grellste Licht stellt. Wenn es noch eines Beweises bedürftig hätte, daß die anmaßende Politik des Präsidenten, mit der er sein Land in den Krieg führen will, ausschließlich im Dienste des Judentums steht, dann ist er mit diesen aufsehenerregenden Enthüllungen erbracht. Sie ergeben den ganz klaren Tatbestand eines der gemeinsten Verbrechen an dem amerikanischen Volk, das die unterirdischen Drahtzieher in Washington bewußt der Katastrophe zutreiben.

Wieder erlebt so die Welt aufs neue das verbrecherische Wirken des Judentums und der Freimaurerei, deren Sinnen und Trachten nur nach Zerstörung, Vernichtung und Chaos geht, niemals aber nach Ordnung und Aufbau. Die Phrasen von Demokratie und Freiheit, für die zu kämpfen sie bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit vorgeben, sind für sie nur der Deckmantel einer niederträchtigen Geheim-

herrschaft, mit der sie nacheinander eine Reihe ahnungsloser Völker ins Verderben stürzten. Alle bisherigen Fehlschläge hofften sie durch ihre enge Verbindung mit dem Bolschewismus wettzumachen, indem sie vom Ostherr der Kriegsjahle schürten. Aber auch hier setzten der Führer durch seine Wachsamkeit alle verbrecherischen Pläne einen unüberwindlichen Damm entgegen. Das so scheinbar sorgsam gehütete Zusammenspiel zwischen Plutokratie und Bolschewismus, diesen beiden Spielarten des Judentums, wurde mit einem Schläge zerrissen und erfährt nun durch die deutsche Beherrschung das gleiche Schicksal wie die bisher gegen das Reich gerichteten Komplote in den anderen europäischen Ländern.

Nun hat Roosevelt, wie das in Oslo aufgefundenen Geheimdokument ergibt, den Ehrgeiz, im Operationsplan des Weltjudentums und der Freimaurerei die gleiche traurige Figur zu bilden wie die Benesch, Beck, Titulescu, Reynaud, Brinz, Bernhardt, Sambro

und die übrigen landflüchtigen Kumpane. Die Welt ist groß und viele Völker können noch im Chaos untergehen, denkt das Judentum. Allein die damit verknüpften Hoffnungen, den Nationalsozialismus auf diese Weise doch noch niederzurufen, sind eitle Wahn. Deutschland weiß um seine Stärke und um seine Mission. Sie wird gesichert durch den Sieg seiner Waffen als der Voraussetzung für den Aufbau eines neuen Europas.

Logenbruder Roosevelt aber, als „erbahener Fürst des königlichen Geheimnisses“ — so lautet sein hochtrabender Freimaurertitel als Hochgradfreimaurer des 32. Grades — spielt in verbrecherischer Verantwortungslosigkeit gegenüber dem Schicksal eines großen Volkes Sabotage. Der Teufelspakt des Judentums und der Freimaurerei versucht damit eine letzte verzweifelte Anstrengung. Auch sie ist vergeblich, denn eines ist gewiß: Am Ende dieses Krieges ist auch diese Welt weit für immer ihrer Macht entledigt.

## Kriegswichtige Ziele Moskaus in hellen Flammen

### Der gewaltige Schlag der deutschen Luftwaffe - Bombenbagel auf das Regierungs- und Verwaltungsviertel

Von Kriegsberichterstatter Martin Winkelmann

DNB. PK. Zum ersten Male hat in der Nacht zum Dienstag die deutsche Luftwaffe zu einem gewaltigen Schlag auf kriegswichtige Ziele in der sowjetischen Hauptstadt ausgeholt. Von der Dämmerung bis nach Mitternacht flogen deutsche Kampfflugzeuge über das weite Land gegen Moskau und bombardierten das Regierungs- und Verwaltungsviertel mit Brand- und Sprengbomben schweren Kalibers. Trotzdem die Bolschewisten eine gewaltige Abwehr aufboten, war um Mitternacht rund um den Kreml ein einziges Flammenmeer.

Dieser erste Angriff der nationalsozialistischen Luftwaffe gegen das Zentrum des Bolschewismus war groß und umfassend. Der Schein der untergehenden Sonne liegt über dem Kollfeld, als wir, eine Maschine in kurzem Abstand hinter der anderen, zu dem Flug nach Moskau starten. Brausend ziehen die Flugzeuge über das Land und stoßen weiter vor in das Kriegsgebiet. Brennende Dörfer, das Aufblitzen der Abzweige der schweren Artillerie, die Leuchtpurpuren der MGs zeigen uns, daß dort unten bei unserer Kameraden vom Meer auch in dieser Nacht der Kampf nicht ruht und daß die deutschen Truppen immer weiter vorwärtsstürmen. Die Frontlinie, die wir uns zu Beginn unseres Fluges auf unsere Karten eingezeichnet haben,

stimmt schon an einzelnen Stellen nicht mehr. Wesentlich weiter sind unsere Truppen in feindliches Land eingedrungen.

Doch dann lassen wir die Frontlinie mit ihren Bränden und Granateinschlägen hinter uns und vor uns liegt das weite Land, der Anflugweg, von dem wir noch nicht wissen, was er uns bringen wird. Drunten ist alles ruhig. Nur selten flackert ein Scheinwerfer auf, jetzt ein Abwehrgeschütz einmal ein paar Granaten an den Himmel. Noch immer ist von Moskau nichts zu sehen, aber da vorn, wo immer mehr Scheinwerfer am Himmel umherstreifen, wo über dem Horizont eine dunkelrote Wolke steht, da wird wohl die Hauptstadt der Internationale liegen und die Wolke zeigt, daß es dort schon ganz erheblich brennen muß. Noch sind wir zu weit entfernt, um Genaueres ausmachen zu können, aber jede Minute bringt uns näher, jede Minute entfährt mehr von der Allgewalt des Krieges, die über die Stadt an der Moskwa hereingebrochen ist.

Die sowjetische Flakabwehr wird immer häufiger. Schon stehen 30, 40, 50 Geschwader am Himmel, flitzen wild und aufgeregter durcheinander und suchen, suchen... Und was vorher eine rote Wolke war, das breitet sich vor unserem Auge, schon jetzt, wo wir noch gar nicht alles überblicken können, als Flammenmeer aus, wie wir es

bisher noch selten zu sehen bekommen. Je näher wir kommen, desto mehr wird es deutlich, daß die Kameraden vor uns schon ganze Arbeit an ihren Zielen getan haben und dabei ist das alles ja erst der Anfang, kommen mit und nach uns noch weitere Kampfflugzeuge, die ihre Bombenlast in die befohlenen Räume abladen werden.

Zuerst müssen wir aber vor allen Dingen einmal ganz nahe heran an das Ziel. Leicht machen es uns die Gegner wirklich nicht. Hier haben sie alle Abwehrkraft konzentriert, die nun einen wahren Feuerzauber gegen die anfliegenden deutschen Maschinen spielt. Flakgranaten aller Kaliber ziehen ihre leuchtende Bahn gegen den nächtlichen Himmel und Hunderte von Scheinwerfern durchdringen mit ihren Strahlenbündeln die Finsternis. Aber was dem Tommy in London nie gelungen ist, das bringen auch die Bolschewiken nicht fertig: die deutschen Flieger von ihrem Ziel abzubringen.

Nun sind wir mitten über dem Ziel. Unter uns tobt eine infernalische Hölle. Ganze Anlagen brennen lichterloh und dicker undurchdringlicher Rauch zieht langsam und träge über das Ruinenfeld, das die deutschen Bomber zurückgelassen haben. Wir sind über London und Liverpool, über Glasgow und Belfast, über Hull und Birmingham dabei gewesen. Und haben noch manch anderes Ziel der britischen Insel brennen sehen, aber selten gab es in diesem Kriege Brände von größerer Ausdehnung und verheerenderem Eindruck.

Dort unten, wo die verführten Volksmassen in den Kellern sitzen, muß in diesen Stunden die Hölle los sein. Explosion auf Explosion, Feuer entflammen, alte werden immer wieder aufgepeitscht. Und immer noch gibt es kein Ende, immer noch fällt Bombe auf Bombe auf kriegswichtige Ziele. Auch wir haben unsere Last abgeladen, haben die Einschläge beobachtet und drehen nun ab.

Noch im Abdrehen erfassen uns die Scheinwerfer, die wir erst nach vielem Suchen loswerden. Aber dann geht es auf Heimkurs. Noch einmal ein langer Flug, bis wir wieder landen. Bei Tageslicht sind wir gestartet, bei Tageslicht sind wir zurück. Dazwischen liegt eine Nacht des Schreckens, eine Nacht, die an dem Bestand des Bolschewismus gerüttelt hat.

### Neuer Pump Londons in Washington

425-Mill.-Dollar-Anleihe für Kriegsmaterial  
New York, 22. Juli. Wie das Bundesleitamt in Washington bekanntgab, haben die U.S.A. England eine Anleihe von 425 Millionen Dollar gegen Sicherheiten im Betrage von 500 Millionen Dollar gewährt. Die Anleihe ist bestimmt zur Zahlung der in den Vereinigten Staaten getätigten Kriegsmaterialeinkäufe, die vor der Durchführung des Englandhilfegesetzes erfolgt waren. Die Anleihe fand die Befürwortung Roosevelts.

## Sowjetisches Kriegsschiff vernichtet

### 10000 Gefangene im Dnjestr-Abschnitt - Vierhundert bolschewistische Panzer zerstört

Berlin, 22. Juli. Küstenbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen am 21. Juli an der lettischen Küste leichte sowjetische Seekreuzer unter Feuer. Schon nach der ersten Salve sank ein sowjetisches Kriegsschiff nach schwerer Detonation. Die Bolschewisten drehten daraufhin ab und entzogen sich der starken deutschen Feuerwirkung. Ein deutsches U-Boot versenkte am 21. Juli in der östlichen Dnjepr ein sowjetisches U-Boot, ohne daß dieses von seinen Waffen Gebrauch machen konnte.

Zu heftigen Gefechten zwischen deutschen und Sowjet-Panzerkampfwagen kam es am 20. Juli im Raume von Wittebsk. In breiten tief gestaffelten Wellen stießen die Sowjet-Panzerkampfwagen gegen die Deutschen vor. Sämtliche Angriffe der Bolschewisten brachen im deutschen Feuer zusammen. Die Bolschewisten wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Von ungefähr 130 angetroffenen bolschewistischen Panzerkampfwagen vernichtete eine deutsche Panzerdivision allein 73.

Panzertruppen des deutschen Heeres vernichteten am 20. Juli in heftigen Kämpfen im Raume von Porschow große Teile sowjetischer Panzerkampfwagen. Mit uner-

schütterlicher Treffsicherheit schossen die Deutschen 98 Sowjetpanzerkampfwagen bei außerordentlich geringen eigenen Verlusten ab.

Im zügigen Vorgehen im Dnjestr-Abschnitt machten deutsche Panzertruppen am 20. Juli 10000 Gefangene und erbeuteten oder vernichteten 220 Sowjetpanzerkampfwagen und 40 Geschütze.

### Stalin der Trunksucht verfallen

Eine Meldung von „Aftonbladet“

Stockholm, 22. Juli. Der Stambuler Korrespondent von „Aftonbladet“ meldet, man habe in Moskau den Eindruck, daß Stalin in den letzten sechs Monaten in ziemlich hohem Maße der Trunksucht verfallen sei.

Der Moskauer Rundfunk verlas nach einer Meldung von „Nya Dagligt Allehanda“ ein Dekret Stalins, nach dem alle bolschewistischen Soldatenfrauen ihr Heim verlassen und sich zum Dienst melden müssen. Die Kinder der Soldaten sollen in staatlichen Kinderheimen untergebracht werden. Von dieser Dienstpflicht ausgenommen sind nur kranke Frauen, die ihre Krankheit auf Grund eines ärztlichen Attestes nachweisen können.



# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Durchbruchoperationen der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten haben die sowjetische Verteidigungsfront in zusammenhanglose Gruppen zerrissen. Trotz zäher örtlichen Widerstandes und hartnäckig geführter Gegenangriffe läßt sich eine einheitliche Führung des Feindes nicht mehr erkennen. An der gesamten Ostfront schreiten die auf Zerschlagung und Vernichtung der einzelnen Kräftegruppen der Sowjetwehrmacht hinzielenden Operationen stetig fort.

Als Vergeltung für die bolschewistischen Luftangriffe auf die offenen Hauptstädte der Verbündeten, Bukarest und Helsinki, griff die Luftwaffe in der letzten Nacht erstmalig Moskau an. Starke Kampffliegerverbände bombardierten bei guter Erdsicht in rollenden Angriffen militärische Anlagen des bolschewistischen Verkehrs- und Rüstungszentrums. Im Bereich des Kreml und des Moskwabogens riefen Bombenvolltreffer zahlreiche Großfeuer und Flächenbrände hervor. Gebäude hoher Kommandostellen und Verwaltungsbehörden der Sowjets sowie Versorgungsbetriebe der Stadt wurden zerstört oder schwer getroffen.

Im Seegebiet um England erzielten Kampfflugzeuge Bombenvolltreffer auf zwei großen Frachtschiffe. Andere Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht Hafenanlagen im Südosten der Insel. Am Suezkanal belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 22. Juli militärische Anlagen mit Bomben aller Kaliber.

Jäger schossen bei Versuchen des Feindes, am Tage die Kanalküste anzugreifen, sechs britische Flugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Südwesdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Vorwiegend Wohnhäuser wurden zerstört oder beschädigt. Flakartillerie schoß eines der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

## Bomben auf Moskau

Von Hauptmann Stephan

Berlin, 22. Juli.

Genau einen Monat nach Ausbruch der Feindseligkeiten erfolgte als Vergeltungsangriff für die ruchlosen bolschewistischen Bombardements der unbefestigten Hauptstädte unserer Verbündeten Finnland und Rumänien der erste Großangriff auf die Hauptstadt des Feindes, Moskau. Schon hat das siegreiche deutsche Heer drei Viertel des Weges bis zur Zentrale der Sowjetunion zurückgelegt, da drohen zum erstenmal in diesem Feldzug die deutschen Motore über der riesigen Stadt. Spreng- und Brandbomben fallen bei guter Erdsicht in die militärischen Anlagen dieses Mittelpunktes der bolschewistischen Rüstungsindustrie.

Aber nicht nur wehrwirtschaftlich wichtige Fabrikgebäude und Versorgungsbetriebe Moskaus wurden zerstört, auch die Gebäude der hohen Kommandostellen und der Sowjetverwaltung wurden von den Zielapparaten erfasst und getroffen. Der Kreml, der Sitz des bolschewistischen Diktators, ist ja jetzt zugleich militärische Zentrale.

Wahrhaftig, das hatte man sich in Moskau anders vorgestellt, als man die Luftflotten zum Angriff auf Mitteleuropa bereitstellte. Denn seit der erfolgreichen Ausnutzung der durch die deutschen Siege gegen Polen und Frankreich geschaffenen Konjunktur lag die bolschewistische Hauptstadt mehr als tausend Kilometer von den westlichen Grenzen entfernt. Berlin jedoch noch keine 800 Kilometer vom Westrand der Sowjetunion. Ein Siegesmonat im Ostkrieg hat genügt, um diese Lage vollständig zu ändern. Moskau, die Vier-Millionen-Stadt, lernt nun auch die Gefahren kennen, die es selbst den volkreichsten Zentren der Nachbarstaaten zugebracht hatte. Und nachdem zum ersten Male der Bombenbägel hier im Herzen des bolschewistischen Reiches niedergelassen ist, horchen die Einwohner nach dem Geräusch, das aus der Ferne kommt und von dem Schlachtenlärm in der Tiefenzone hinter der Stalinalinie herrührt. Der Krieg, den die Sowjets zur Erde und zum Rhein hatten tragen wollen, ist bis ins Herz ihres Staates hinein vorgedrungen.

Es ist selbstverständlich, daß die bolschewistischen Nachthaber angesichts der fortschreitenden deutschen Angriffe dringend die platonischen Verbündeten jenseits des Kanals um Hilfe gebeten haben. Aber bei ihren Entlastungsversuchen für den bolschewistischen Bundesgenossen haben unsere platonischen Feinde mit einem Minimum an Wirkung ein Maximum an Verlusten erlitten. Allein in den letzten zehn Tagen sind 116 britische Flugzeuge abgeschossen worden, und die Tagesangriffe auf die Kanalküste kosteten in den vergangenen vier Wochen 422 englische Jagd- und Kampfmotoren.

Man kann sich vorstellen, wie enttäuschend es auf die Bewohner der britischen Insel wirken muß, wenn die deutsche Luftwaffe imstande ist, an dem gleichen Tage, an dem sie an der ganzen gewaltigen Front im Osten das Vordringen des deutschen Heeres durch ihren Einsatz bis nach Moskau hin erleichtert, auch noch im Raum um England und am Suezkanal zu operieren. Bolschewisten und Platoniker sind entsetzt über die Schlagkraft, die die deutsche Luftwaffe an allen Fronten beweist.

# Das Ritterkreuz für 5 Afrika-Kämpfer

Heldemütiger Einsatz von Offizieren der Panzertruppe und der Flak

Berlin, 22. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Cramer, Kommandeur eines Panzerregiments; Hauptmann Gierga, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant Senfft von Pilsach, Kompaniechef in einem Panzerregiment und Leutnant Zahn in einer Panzerjäger-Abteilung. Ferner hat der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Fromm, Abteilungscommandeur in einem Flakregiment und Oberleutnant Jäger, Zugführer in einem Flakregiment, verliehen.

Oberleutnant Hans Cramer, geboren am 13. Juli 1896 zu Minden (Westfalen), unternahm mit seinem Panzerregiment nach einem Nachtmarsch vor Capuzzo einen Angriff auf schwere englische Panzer und gab damit den Ausschlag für die günstige Entwicklung der Lage vor Tobruk. Ebenso ist ihm am 27. Mai der Erfolg der Gewinnung des Salsapapas zu einem sehr wesentlichen Teil zu verdanken.

Hauptmann Kurt Gierga, der am 3. März 1919 zu Prishwal geboren ist, griff am 16. Juni in Afrika stark überlegene schwer gepanzerte englische Kampfpanzer aus eigenem Entschluß an, trotzdem sich seine Panzerkompanie fast völlig verschossen hatte und stärkster Feindfeuer ausgesetzt war. Die feindlichen Panzer wurden aus allernächster Entfernung mit den letzten verfügbaren Granaten bis auf einen vernichtet.

Oberleutnant Ott-Friedrich Senfft von Pilsach, geboren am 18. März 1913 in Halle a. S., griff ebenfalls in Afrika mit sei-

ner Panzerkompanie am 16. Juni aus eigenem Entschluß zahlenmäßig weit überlegene schwer gepanzerte englische Kampfpanzer an und ermöglichte dadurch den weiteren Vorstoß der Abteilung in den Rücken des Feindes, der zur Entscheidung führte.

Leutnant Dr. Eberhard Zahn, der am 2. Januar 1910 in Barmen geboren ist, hat am 15. Juni mit nur einem fünf-Zentimeter-Patgeschütz den starken feindlichen Panzer vorstoß aus Capuzzo auf Bardia abgewehrt, drang dann mit diesem Geschütz in Capuzzo ein und vernichtete dort sechs Panzerwagen. Nach dem Ausfall seines Geschützes konnte er erst nach heftigem Widerstand gefangen genommen werden. Es gelang ihm aber, durch entschlossenes Verhalten den Engländern zu entkommen.

Hauptmann Walter Fromm, am 2. Februar 1910 in Dingelstädt geboren, vernichtete bei den dreitägigen schweren Kämpfen um Sollum mit seiner Abteilung allein mehr als 80 feindliche Panzer.

Oberleutnant Erich Jäger, der am 17. September 1916 in Simmern (Hunsrück) geboren ist, zeichnete sich als Führer eines 8,8-Zentimeter-Flakzuges bei der Bekämpfung eines Festungsmassivs der Metaxas-Linie aus nächster Entfernung durch seinen heldenmütigen Einsatz aus. Trotz stärkster Gegenwirkung feindlicher Artillerie- und MG.-Feuers konnte er 30 Bunker, 8 Panzerkuppeln und 12 sonstige Ziele außer Gesicht setzen.

## Marschall Kvaternik bei Göring

Im Hauptquartier empfangen

Im Osten, 22. Juli. Reichsmarschall Göring empfing am Dienstagmittag in seinem Hauptquartier den stellvertretenden kroatischen Staatsführer und Minister für die Landesverteidigung, Marschall Kvaternik.

## Dreihundert Geiseln von Panzern zermalmt

Entsetzliche bolschewistische Greueltat - Vier weitere Sowjet-Kommissare bestellt

Eigener Bericht der NS-Presse

Berlin, 22. Juli. Eine der entsetzlichsten Greuelthaten, die von den Horden der bolschewistischen Armee in diesem Feldzug begangen worden ist, wird jetzt durch die Veröffentlichung rumänischer Kriegsberichterstattung bekannt. Es handelt sich um die Ermordung von fast 300 Geiseln, die die Bolschewisten bei ihrem Abzug aus Czernowitz mitgeschleppt hatten. Als die Bolschewisten vor dem Uebergang über den Dnejepr wahrscheinlich merkten, daß sie mit ihren Gefangenen den verfolgenden deutschen und rumänischen Truppen nicht mehr entkommen konnten, wurden die Unglücklichen mit Striden aneinander gebunden und quer über die Straße gelegt. Ueber diese mehr als hundert Meter lange Brücke aus Menschenleibern sind dann nacheinander fünf schwere Panzerwagen gefahren. Der Anblick, den die Leichen nach ihrer Auffindung boten, war so entsetzlich, daß jede Beschreibung unmöglich ist.

Die knappen Meldungen des DNB-Berichtes vom Dienstag über die Auflösung der sowjetischen Front und über den ersten Angriff der deutschen Luftwaffe auf die militärischen Ziele Moskaus hatten in Italien sensationelle Wirkung. Zusammen mit den Nachrichten, denen zufolge neue gewaltige Sowjetreitkräfte eingekreist sind, wird der Dienstag-DNB-Bericht in Italien als Auftakt zu großen Entscheidungen bezeichnet.

In Ueberschriften wie „Moskau in Flammen“ oder „Brand in der Bolschewistenzentrale“ teilt auch die ungarische Presse ihren Lesern die Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe gegen Moskau mit. In Ungarn hat man diese Angriffe mit besonderer Genugtuung zur Kenntnis genommen, da zahlreiche ostungarische Städte von sowjetischen Flugzeugen zu einer Zeit bombardiert wurden, als Ungarn sich noch nicht im Krieg mit den Sowjets befand.

London meldet aus sowjetischen Quellen, daß der deutsche Luftangriff auf Moskau von starken Kräften ausgeführt wurde. Die sowjetische Hauptstadt habe fünfzehn Stunden Alarm gehabt. Die Bolschewisten bemühen sich, ihrem Bundesgenossen klar zu machen, daß, trotz der Gewalt des Angriffs, die Schäden nicht allzu groß seien. Wie man sieht, haben die Nachthaber im Kreml einiges von der Vertuschungstaktik der Londoner Informationsstellen gelernt, ohne

jedoch die Schwere des Angriffs leugnen zu können.

Während die deutschen Truppen im Osten Tag um Tag siegreich vorwärts dringen, hat Stalin einen neuen Versuch unternommen, um zu retten, was noch zu retten ist. Zu den seit kurzem aufgestellten sieben stellvertretenden Kriegskommissaren hat er vier neue hinzugefügt. Offensichtlich hofft Stalin, daß durch diese Vermehrung der Kriegskommissarstellen die Widerstandskraft der Sowjetarmee ebenfalls vermehrt werde. So wenig die bisher ernannten Kriegskommissare die Auflösung der bolschewistischen Streitkräfte verhindern konnten, wird die vermehrte Zahl der Kriegskommissare dazu imstande sein, den Rückzug der Bolschewisten zum Stehen zu bringen.

## Roosevelt spielt Babanque

Verlängerung der Dienstzeit gefordert

Washington, 22. Juli. Roosevelt forderte in einer Botschaft an den Bundeskongreß die Verlängerung der einjährigen Dienstzeit für die aktiv dienenden, die Nationalgarde und Reservisten. Roosevelt begründete seine Forderung einer längeren Dienstzeit damit, daß, wenn diese nicht verlängert würde, die Nation ein erstes Risiko auf sich nehme und die Arme sich innerhalb von zwei Monaten in Auflösung befinden müßte. Die deutsche Eroberung vollzöge sich nach sorgfältigem Plan und jeder Schlag bringe die Gefahr näher an die westliche Hemisphäre heran. Amerika könne daher mit dem Schicksal seines eigenen Landes nicht Babanque spielen. Roosevelt argumentiert wieder mit der bekannten Ullge von einem drohenden deutschen Angriff, da er sonst die große Opposition nicht niederhalten kann, die sich gegen seine unpopuläre Maßnahme gebildet hat. Die starke Opposition aber spiegelt die Tatsache wider, daß das ganze amerikanische Volk ein Gefühl dafür hat, daß die von Roosevelt verlangte Dienstzeitverlängerung nicht der Sicherheit der Vereinigten Staaten dient, sondern ausschließlich im Dienste der Vertiefung der Kriegsbilchose steht.

Wie weiter bekannt wird, erwachte Roosevelt den Bundeskongreß um Bewilligung von 1,25 Millionen Dollar für den Bau einer neuen Heliumfabrik um dringende Bedürfnisse des Rüstungsprogrammes zu befriedigen.

## USA: Deutscher Sieg nicht zweifelhaft!

Die militärischen Operationen im Osten verlaufen genau „nach dem Fahrplan“

Sonderbericht unseres Korrespondenten

New York, 22. Juli. In den USA hat weithin eine wirklichkeitsnahe Beurteilung des Krieges im Osten Platz ergriffen. Dies wird auch durch folgende Tatsache bestätigt:

Alle Fachkreise in Washington legen plötzlich den allergrößten Wert darauf, zu betonen, daß ein deutscher Sieg an der Ostfront bereits jetzt als vollendete Tatsache angesehen werden müsse. Diese offensichtlich in Besprechungen mit amerikanischen Journalisten in Washington getroffene Feststellung wird z. B. von der NS-AGENTUR in einer Meldung mit den Worten ausgedrückt: Bei der Washingtoner Regierung vorliegende Berichte ergeben klar, daß Deutschland den Krieg gegen den Sowjetstaat „genau nach dem Plan“ gewinnt. Vor Beginn des Feldzuges sei durch die maßgebenden militärischen Stellen Deutschlands ein „Fahrplan“ festgelegt worden, der „genau eingehalten worden ist“.

Einem Washingtoner Kommentar der keineswegs deutschfreundlichen „Christian Science Monitor“ ist die Feststellung zu entnehmen, daß es nach Ansicht der Washingtoner Amtsstellen „gefährlich unrealistisch sein würde“, etwas anderes als einen vollen deutschen Sieg über Sowjetrußland zu erwarten.

## Neuer japanischer Vizeaußenminister

Die Botschafter der Achse bei Tojoda

Tokio, 22. Juli. An Stelle Chasichis, der im Zusammenhang mit dem Rücktritt Matsuoas ebenfalls seine Demission einreichte, wurde Yamamoto, der Direktor des Okafebüros des Außenamtes, zum Vizeaußenminister ernannt.

Der Sprecher der Informationsabteilung der Regierung teilt mit, daß Außenminister Tojoda bereits am Samstag die Botschafter Deutschlands und Italiens empfangen habe.

# Deutschland herausgefordert

Antwort der Reichsregierung an Bolivien

Berlin, 22. Juli. Im Zuge der nordamerikanischen Erpressung und Bergewaltigung der kleinen mittel- und südamerikanischen Staaten mit Hilfe von wirtschaftlichen Druckmitteln und politischen Drohungen hat sich die bolivianische Regierung bereitgefunden, unter falschen und in ihrer Tendenz durchsichtigen Anschuldigungen den deutschen Gesandten Hermann Wendler als Persona Ingrata zu erklären, und seine Abreise zu verlangen. Die deutsche Reichsregierung hat auf diesen allen Regeln des Völkerrichts hohnsprechenden Akt der bolivianischen Regierung durch ihren Gesandten Wendler folgende Note überreichen lassen:

„Die bolivianische Regierung hat mir am 19. Juli mitteilen lassen, daß sie mich nicht mehr als Persona Grata ansehe und meine Abreise bis zum 22. Juli wüusche. Irrendwelche Gründe, die dieses Vorgehen der bolivianischen Regierung rechtfertigen können, sind mir oder der Reichsregierung nicht mitgeteilt worden und liegen selbstverständlich auch nicht vor. Die von einem Vertreter der bolivianischen Regierung nachträglich der Presse gegenüber gegebene Begründung kennzeichnet sich von selbst als völlig freie Erfindung, die jeder Grundlage entbehrt.“

Im Auftrage der Reichsregierung lege ich deshalb gegen das allen Regeln des internationalen Verkehrs hohnsprechende Vorgehen der bolivianischen Regierung ich ä r s t e Verwahrung ein. Die Reichsregierung hat sich ihrerseits veranlaßt gesehen, dem bolivianischen Geschäftsträger in Berlin mitzuteilen, daß er nicht mehr Persona Grata sei und Deutschland innerhalb von drei Tagen zu verlassen habe.“

## Britischer Tanker versenkt

Durch deutsche Flugzeuge bei Maria-Uch

Rom, 22. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Die Flugzeugstützpunkte von Malta wurden in der Nacht auf den 22. erneut von unseren Luftstreitkräften bombardiert.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front erneute feindliche Angriffsversuche glatt abgewiesen. Flugzeuge der Achse haben in Tobruk Verteidigungsstellungen, Batterien und Kraftwagenparcs mit Bomben belegt. Nordöstlich von Maria-Uch haben deutsche Flugzeuge einen englischen Tanker angegriffen und versenkt. Der Feind führte Einflüge auf Bengasi und Derna durch.

In Ostafrika hat eine unserer aus italienischen und eingeborenen Truppen bestehenden Kolonnen der Garnison von Molefit eine bewaffnete Aufklärung erfolgreich bis in die feindlichen Stellungen hinein durchgeführt.

Am Abend des 20. Juli warf ein feindliches Flugzeug einige Bomben auf das Wohnviertel der Ortschaft Mazzarino (Provinz Galtanissetta). Es gab zwölf Tote und 16 Verwundete unter der Zivilbevölkerung.

## In unzähligen Kämpfen bewährt

Die Verdienste zweier Panzer-Generale

Berlin, 22. Juli. Die gewaltigen Erfolge, die die deutsche Panzerwaffe in den vergangenen Wochen im Osten errungen hat, sind aufs engste verknüpft mit dem heldenmütigen Einsatz der Generalobersten Guderian und Hoth. In zahllosen Kämpfen während der entscheidenden Operationen im Raum von Minsk und Bialystok und beim Durchbruch durch die Stalin-Linie haben ihre Panzerverbände immer wieder den deutschen Angriff vorwärtsgetrieben und den nachdringenden Truppenverbänden den Weg gebahnt. Beiden Generalen, die sich bereits in den bisherigen Feldzügen aufs höchste bewährt haben, hat der Führer, wie schon gemeldet, in Anerkennung ihrer soldatischen Leistungen und ihres stetigen persönlichen Einsatzes im großdeutschen Freiheitskampf das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

## Feierlicher Akt im Alkazar

Franco ernent Kadetten zu Offizieren

Madrid, 22. Juli. Im Beisein des spanischen Staatschefs General Franco wurden in den Ruinen des Alkazar in Toledo 1885 Kadetten aus allen Teilen des Landes feierlich zu Offizieren ernannt. Diese feierliche Handlung wurde früher stets nur von den spanischen Königen vorgenommen. Es ist das erste Mal, daß sie der spanische Staatschef persönlich vorgenommen hat.

## Politik in Kürze

Dem Ministerialrat Friedrich Schürer im Oberkommando der Kriegsmarine wurde in Anerkennung seiner besonderen Leistungen auf dem Gebiet der U-Bootkonstruktion die Würde eines Ehren doktors von der Technischen Hochschule Danzig verliehen; die von Ministerialrat Schürer geleistete Arbeit führte den deutschen U-Bootsbau trotz einer zweijährzehntelangen Unterbrechung in kurzer Zeit in seine unbestreitbar führende Stellung.

Im rumänischen Rundfunk wurde eine Stunde der Verwundeten durch eine Botschaft König Michaels eröffnet; es sprachen dann die Gattin des Staatsführers und der ftv. Ministerpräsident Michael Antonescu.

Viele Amerika-Finnen, die im letzten finnisch-sowjetischen Krieg als Freiwillige nach Finnland gekommen waren, haben sich jetzt erneut als Freiwillige zur Teilnahme am finnischen Freiheitskampf bereit erklärt.

Zwei aus Island entflohenen Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung auf der Insel haben einen Aufruf erlassen, in dem sie alle in Skandinavien lebenden Isländer auffordern, sich zum Kampf für die Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft zusammenzuschließen.



# Aus Stadt und Kreis Calw

## Tafelbrötche und Laugewecken

Wie gut schmecken sie in der Frühstückspause, die Tafelbrötche und Laugewecke, besonders, wenn man noch 50 Gramm von der Fleischmarke aufgeschlagen hat und eine frische Leberwurst oder eine gute Schinkenwurst dazu ersehen kann. Vielleicht gibt es in dem kleinen Laden vorn an der Ecke heute auch wieder Rettich? Dann ist das Bepser vollständig und läßt nichts zu wünschen übrig. Knusprig und frisch sind Wecke und Brezeln, und während man sich stärkt und für eine kurze Viertelstunde Schreibmaschine und Altknecht vergißt, wandert der Blick zum Fenster hinaus. In Gedanken eilt man schnell durch die sonnenheißen Straßen der Stadt bis hinauf auf den Hügel, den man gegen den blauen Himmel sieht. Dort oben weht sicher ein kühles Lüftchen. Dort oben könnte man jetzt spazieren gehen, es wäre schön, durch Felder und Wiesen zu streifen, die sich weit hin ins Land ausbreiten. Jetzt blüht der Klee und die Gräser mit ihren feinen verschiedenen Rippen, die beim geringsten Windhauch zittern.

Draußen im Land steht das Korn schon hoch und färbt sich langsam gelb. Denn wir haben Juli. Es ist Hochsommer, und bald fahren die schwer beladenen Erntewagen herein und bringen unzählige Garben Getreide. Das gibt neues Brot, gibt kräftiges, schwarzes, grobes Brot und feines weißes Mehl für Brezeln und Wecken. In wenigen Wochen wird die Ernte beginnen. Dann fallen die reifen Halme unter dem schnellen Schnitt der Sensen und Mähmaschinen. Dann heißt es, schnell zurreifen und Bündel und Garben binden. Auf den langen Feldern stehen die Kornhäuzen in vielen Reihen nebeneinander. Hoffentlich scheint dann die Sonne, ist der Himmel wolkenlos blau, wie es ein Sommertag verlangt. Dann bringt man es trocken und glücklich in die Scheunen, all das viele gelb leuchtende Getreide. Aber unzählige Hände werden notwendig sein, diese Arbeit zu bewältigen. Wäre es nicht auch meine Pflicht, mit da draußen zu helfen?

Das Telefon schrillt. Schnell lehnen die Gedanken zurück und finden sich wieder heim von den sonnigen Feldern in das Zimmer. Schreibmaschine und Altknecht, Zahlenreihen und Briefbögen erinnern an die Arbeit, die hier jetzt wartet. Die Gedanken in der Frühstückspause bei Brezeln und Laugewecken aber sind keine Luftschlöffer gewesen, keine unerfüllbaren Träume. Bald kommt der Urlaub. Da habe ich Zeit. Dann werde ich hinausgehen zum Bauern und mithelfen.

## Familien mit fünf Wehrpflichtigen

Ein Sohn wird entlassen oder nicht einberufen. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist nach einer Entscheidung des Führers während des Krieges den Familien mit fünf und mehr wehrpflichtigen Söhnen, von denen entweder bereits fünf oder mehr Söhne im aktiven Wehrdienst stehen, oder vier Söhne bereits Soldat sind und einer oder mehrere Söhne die Einberufung erwarten, auf Antrag wenigstens ein männlicher Erbe bzw. eine männliche Arbeitskraft zur Erledigung der die Existenz der Familie bedingenden Arbeiten zu belassen. In diesen Fällen bleibt zu prüfen, ob ein Sohn aus dem aktiven Wehrdienst entlassen oder ein Sohn nicht einberufen und bis auf weiteres zurückgestellt werden soll. Den Wünschen der Beteiligten ist nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Längerdienende Soldaten kommen für eine Entlassung nicht in Frage. Desgleichen ist anzustreben, daß nach Möglichkeit nur solche Soldaten entlassen werden, die bereits ihre aktive Dienstpflicht erfüllt haben.

## Steuererleichterung für Ehefrauen

Ausführungsanweisungen neu herausgegeben. Der Reichsfinanzminister hat Ausführungsanweisungen zu den Steuererleichterungen für mitarbeitende Ehefrauen herausgegeben. Bisher bestand die Möglichkeit, den Arbeitslohn der Ehefrau und des Ehemannes zusammenzurechnen und die Lohnsteuer von dem Gesamtlohn der Eheleute zu berechnen. In solchen Fällen wurde auf der Lohnsteuerkarte der Ehefrau vermerkt, daß Lohnsteuer nicht einzubehalten ist. Soweit bei Eheleuten entsprechende Vermerke auf den Lohnsteuerkarten stehen, hat das Finanzamt auf Antrag diese anzufügen. Ein einseitiges Dienstverhältnis der Ehegatten wurde bisher angenommen, wenn die Ehefrau als Gehilfin ihres Ehemannes beim gleichen Arbeitgeber tätig ist. Künftig ist steuerlich grundsätzlich ein eigenes Dienstverhältnis der Ehefrau anzunehmen, es sei denn, daß auf Grund arbeitsrechtlicher Vorschriften ein einheitliches Dienstverhältnis der Ehegatten vorliegt. Die Wehrsteuer ist erstmalig nicht mehr einzubehalten von dem Arbeitslohn, der nach dem 31. Juli bezahlt wird.

## Neue Steuerreglung

Arbeitgeberbeiträge für Zukunftsförderungen. Beiträge des Arbeitgebers zur Zukunftsförderung der Arbeitnehmer sind steuerpflichtiger Arbeitslohn. Sie können aber als Sonderausgaben geltend gemacht werden und führen deshalb in der Regel nicht zu einer steuerlichen Belastung des Arbeitnehmers. Es gibt jedoch Fälle, in denen die Arbeitgeberbeiträge zusammen mit Beiträgen des Arbeitnehmers zu Versicherungen die zugehörigen Höchstbeträge erheblich übersteigen. Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer ergibt sich dann eine Besteuerung der Beiträge, die ihren Versorgungszweck gefährdet. Zur Beseitigung dieser Nachteile hat der

Reichsfinanzminister eine Sonderregelung getroffen. Die Einkommensteuer für Beiträge zu Zukunftsförderungen von Arbeitnehmern ist wie außerordentliche Einkünfte zu bemessen. In der Regel ist der Steuerfaktor maßgebend, der sich bei der Anwendung der Tabelle auf das übrige Einkommen als durchschnittlicher Durchschnittsergebnis ergibt.

## SS. im Radrennsport voran

Gotthilf Gehring, Ostelsheim Württ. Gebietsmeister. Das schwere über bergiges und kurvenreiches Gelände führende Radrennen: „Rund um die Solitude“ mit Start am Glemsed gewann in Klasse II der 14 Jährigen der sportlichste Gotthilf Gehring aus Ostelsheim (Bann 401, Fähnlein 17) in hartem Endspurt mit 1/4 Länge vor dem Stuttgarter Gaumeister Eij-

## Was ist eine Vorschülerin in der NSB?

Kindergärtnerin oder Jugendleiterin, NS-Gemeindegewerkschaft oder Säuglingspflegerin, Volkspflegerin oder Haushaltungspflegerin — das möchte manches tüchtige und gesunde Mädchen gerne werden. Aber in das Seminar oder die Krankenpflegerschule kann man erst mit 18 Jahren; was soll man da unterdessen beginnen, wenn man eben mit 14 oder 16 Jahren aus der Schule kommt? Wer zu Hause nicht dringend gebraucht wird (und das sind die wenigsten), wird auf keinen Fall so lange untätig sein wollen und warten. Es könnte dies auch heute bei dem so großen Mangel an jungen Kräften gar nicht verantwortet werden. Es ist aber kein Wunder, wenn da manche junge Kraft „zunächst“, wie sie glaubt, in einem Büroberuf untertaucht und damit ihrem ursprünglichen Berufswunsch entgegenkommt. Die NSB hat nun eine Einrichtung geschaffen, die sich unmittelbar an die beendete Schulzeit anschließt und die Zeit bis zur Eintrittszeit in das Seminar oder die Schwesternschule sinngemäß ausfüllt. Das ist der Einlaß von Vorschülerinnen.

Da alle sozialen Berufe, und mit Recht, gründliche hauswirtschaftliche Kenntnisse der Bewerberin verlangen, wurde der Schwerpunkt des Einlaßes von Vorschülerinnen auf eine gründliche hauswirtschaftliche Vorschulung gelegt. Diese Ausbildungszeit dauert zwei Jahre, davon soll das Mädchen eines in einer möglichst kinderreichen Familie und ein Jahr in hauswirtschaftlichen Betrieb einer größeren Anstalt der NSB, z. B. in einem Schwesternheim, einem Jugendberufshaus, einem Müttererholungsheim, in einem Mutter- und Kind-Heim usw., arbeiten. Der hauswirtschaftliche Betrieb muß aber, was bei allen größeren Heimen zutrifft, von einer staatlich geprüften Haushaltungspflegerin geleitet sein, die die Mädchen als ihre Kameradschaftsführerin betreut und eine gründliche, planmäßige Ausbildung gewährleistet. Das Pflichtjahr oder eine andere hauswirtschaftliche Tätigkeit können auf die zweijährige Ausbildungszeit mit angerechnet werden; ob sie eingerechnet werden, wird immer davon abhängen, wie planmäßig und gründlich diese bisherige Tätigkeit war.

Aber die Notwendigkeit einer solchen hauswirtschaftlichen Ausbildung für die künftige Volkspflegerin, Kindergärtnerin, Heimleiterin, Haushaltungspflegerin oder Schwester in allen ihren Wirkungsbereichen kann eigentlich gar kein Zweifel bestehen. Jedes Mädchen in einem sozialen Beruf ist eine Helferin für andere Volksgenossen, sie muß also wissen können, wo es notwendig ist, und sie muß, um in die Lebensverhältnisse einer Familie eingreifen zu können,

ger und Schrag-Bad Cannstatt (Bann 119). Gotthilf Gehring ist somit Württ. Gebietsmeister und hat sich die Anwartschaft zur Deutschen Meisterschaft in Erfurt erkämpft.

## Aus den Nachbargemeinden

Warmbrunn. In der Nacht zum Montag wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlaf geschreckt. Es brannte in der Schreinerwerkstatt der Gebrüder Kühle. Durch rasches Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr Warmbrunn konnte größerer Gebäudeschaden verhütet werden, der Sachschaden ist bedeutend.

## Dienstplan der SS.

Hilfer-Jugend Gef. 1/401. Mittwoch: Die gesamte Gef. 1/401 tritt um 20 Uhr an der Truppführerschule in tadellosem Dienstanzug an. — Donnerstag: Turnen, 20 Uhr auf dem Turnplatz. — Sonntag: Näheres wird noch bekanntgegeben.

## Was ist eine Vorschülerin in der NSB?

jeden Handgriff selbst kennen und praktisch zu zeigen imstande sein. Erst wer selbst einmal verantwortlich in einer kinderreichen Familie mitgearbeitet hat, weiß von den tausend kleinen Nöten und Sorgen der Mutter, von den scheinbaren und wirklichen Gefährdungen der Kinder. Wer in der Küche und am Waschtrog, an der Nähmaschine und mit dem Scheuerlappen zu arbeiten gelernt hat, gibt auch keine „weisen Lehren“ vom grünen Tisch, die eben so gut gemeint, wie nutzlos sind.

Aber die Vorschülerinnen sollen weder in der Familie, in der sie arbeiten, noch im Heim, das sie im Ausbildungsjahr aufnehmen, „billige Arbeitskräfte“ sein und nichts weiter. Sie sind junge Pflegerinnen und Erzieherinnen in der Vorschulung, auch das wird nicht vergessen. Daher stehen die jungen Kräfte in ständiger enger Beziehung zur NSB, auch gehören sie zum Beispiel in dem Heim, in dem sie arbeiten, nicht zum Hauspersonal, sondern in die Erziehergemeinschaft. Sie sollen die Lust, in der sie später in dem erwählten Beruf atmen werden, rechtzeitig kennen lernen, um sich selbst zu prüfen und geprüft zu werden. Nur wenn sie sich in dieser Vorausbildungszeit bewährt haben, nur wenn sie sich auch gesundheitlich voll geeignet für einen pflegerischen oder erzieherischen Beruf gezeigt haben, dürfen sie zur eigentlichen Ausbildung in Seminar und Schwesternschule zugelassen werden.

Und noch etwas, was vor allem für die Eltern nicht unwichtig ist: die Vorschülerinnen erhalten auch eine Vergütung. Sie haben Anspruch auf freie Wohnung und Verpflegung, und sie bekommen ein Taschengeld, das etwa um 15 Mark im Monat liegt. Wenn sie nach Beendigung der hauswirtschaftlichen Ausbildung noch nicht das Alter für Berufsausbildung erreicht haben, werden sie als Helferinnen in den entsprechenden Berufsgruppen, die angehende Kindergärtnerin in einer Kindertagesstätte oder in einem Jugendberufshaus, die angehende NS-Schwester in einer Gemeindefabrikation usw., eingesetzt und nach dem NSB-Tarif bezahlt. Auch für die spätere Ausbildung in den Seminaren tritt die NSB nach Maßgabe der wirtschaftlichen Verhältnisse ein, jedoch heute nicht mehr die wirtschaftliche Stellung der Eltern, sondern allein die Eignung für die weitere Ausbildung entscheidend ist. Das bedeutet eine sehr starke wirtschaftliche Entlastung für die Eltern und vielleicht mit einem Anreiz, die Töchter auf den so aussichtsreichen und so befriedigenden Berufsweg der sozialen Pflegerin oder Erzieherin zu weisen.

## Landnachrichten

Großbottwar, Kreis Ludwigsburg. (Großes Fischsterben.) Schädliche Abwässerstoffe, die in die Bottwar geleitet wurden, vernichteten dieser Tage den gesamten Fischbestand bis zur Murründung.

nsq. Kalen. (Kindergärtnerinnen verpflichtet.) Auf der Kapfenburg wurden nach vierstägiger Abschlußprüfung 70 NSB-Kindergärtnerinnen unseres Gaues, die bereits in Kindergärtnerinnen-Seminaren ausgebildet waren und in ihrem Beruf tätig bewährt hatten, durch Gaumeister Thurner feierlich verpflichtet.

Wendlingen, Kreis Nürtingen. (Erwischter Fahrraddieb.) Ein Mann beging die Unvorsichtigkeit, sein Fahrrad unverschlössen vor dem Eingang eines Gasthauses aufzustellen. Als er nach Hause fahren wollte, war das Fahrrad verschwunden. Die von der Gendarmerie sofort aufgenommenen Nachforschungen führten zur Ermittlung und Festnahme des Diebes.

Oberndorf-Aistag. (Sturz aus dem Fenster.) Ein nachtwandelnder 16jähriger Jüngling aus dem 2. Stock und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen.

Rottweil. (Beim Tanken in Brand geraten.) In einer Tankstelle geriet ein Omnibus dadurch in Brand, daß ein Mann ausglitt, dabei ein Kabel berührte und einen Kurzschluss herbeiführte. Die rasch herbeigerufenen Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen der Gefahr verhüten.

Tutlingen. (Von der Deichsel getötet.) Als der Landwirt Adolf Diener seinen Wagen in den Hof fahren wollte, wurde er von der zurückgelagerten Deichsel so schwer am Kopf getroffen, daß er bald darauf den Verletzungen erlag.

## Ausflöße

sind Koststoffe für die deutsche Wirtschaft. Vernichte sie nicht, laß sie nicht verkommen.

Unternberg, Kreis Ludwigsburg. (Bei Rettungsversuch ertrunken.) Als das achtjährige Töchterchen der Familie Ernst Matze in der Eng badete, geriet es in eine tiefe Stelle und drohte zu ertrinken. Die 15-jährige Schwester Maria sprang sofort in die Fluten, um dem Kind Hilfe zu bringen, ertrank aber selbst beim Rettungsversuch. Ihrer jüngeren Schwester dagegen gelang es, das Ufer zu erreichen.

## Wichtiges in Kürze

Das Wirtschaftsamt weist nochmals darauf hin, daß bei Verlust der Reichsleiterkarte eine zweite Fertigung der Reichsleiterkarte nicht ausgestellt wird. Bezugscheine für Kleiderartenpflichtige Spinnstoffwaren werden auch bei unverschuldetem Abhandkommen der Reichsleiterkarte grundsätzlich nicht erteilt.

Anträge auf Ausstellung von Tankausweisarten, Mineralölbezugscheinen und Treibgasbezugscheinen für die Deckung des Kraftstoffbedarfes im August werden von den Wirtschaftsämtern bereits jetzt entgegengenommen. Die Anträge für die folgenden Monate können ebenfalls je vom 21. des vorhergehenden Monats ab gestellt werden.

Um Härten im Vergleich mit den Schulanwärtern im Volks- und Mittelschuldienst zu vermeiden, hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß Gewerbe- und Handelslehramtskandidaten, die nach Ablegung ihrer Prüfung, aber noch vor ihrer Anstellung in den Wehrdienst einberufen werden, für dessen Dauer einen Unterhaltzuschuß erhalten, falls kein Familienunterhalt in gleicher Höhe gewährt wird.

Nachdem sich die Sozial-Gewerke des Deutschen Handwerks als wertvolle sozialpolitische Einrichtung erwiesen haben, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nunmehr den Auftrag erteilt, die Schaffung gleichartiger Sozialgenossenschaften auch für die Betriebe des Handels und Fremdenverkehrs und damit des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes vorzubereiten.

Der Kampf als Prinzip der Erziehung auf den Adolf-Hitler-Schulen hat in der Leistungswoche eine wertvolle Sonderform des Reichsbewerbstampfes entstehen lassen. Es handelt sich um einen siebentägigen Kampf der einzelnen Adolf-Hitler-Schulen auf wissenschaftlichem, musischem und sportlichem Gebiet. Als Siegespreis wird der besten Schule ein kunstvoll geschmiedetes Schwert überreicht.

Unter dem Titel „Handausgabe der deutsch-italienischen Umsiedlungsbestimmungen“ erscheint in der NS-Gaunverlag und Druckerei Tirol GmbH, Innsbruck eine Schrift (Preis 1 Mk.), die vom Leiter der Amtlichen Deutschen Ein- und Auswandererstellen in Bogen herausgegeben ist und neben dem deutschen Wortlaut der wichtigsten Umsiedlungsbestimmungen einen Überblick über die Optionsfragen und die in der Umsiedlung tätigen deutschen Dienststellen und Organisationen gibt.

Sozialversicherter der italienischen Sozialversicherungsinstitute, die bereits in das Deutsche Reich abgewandert sind und bis zu ihrer Abwanderung keine Rente bezogen haben, weil der Versicherungsfall noch nicht eingetreten war, machen davon schriftlich Mitteilung. Die Mitteilung ist unter genauer Angabe der Person, der Anschrift und der Kennnummer an die amtliche deutsche Ein- und Auswandererstelle, Innsbruck I, Schließfach 202, zu richten.

Der Präsident des Reichsfremdenverbandes stellt fest, daß sich in jüngster Zeit die Klagen über schlechtes Verhalten einzelner Gäste in Erholungsorten gehäuft haben. Dazu gehören insbesondere alkoholische Exzesse und Hämterkäufe, aber auch ungebührlich lange Aufhalte, die über das normale Erholungsmaß von drei bis vier Wochen hinausgehen. Es werden Maßnahmen ergriffen, um den Mißständen entgegenzuwirken.



Deutsches Spracharchiv in Braunschweig. In Braunschweig wurde ein Deutsches Spracharchiv geschaffen, das mit Zustimmung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in den Verband der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft aufgenommen wurde.

Salzburger Paracelsus-Feier. In Salzburg findet im September eine Paracelsus-Feier statt. Reichsgesundheitsführer, Staatssekretär Dr. Conti hält die Festrede. Vorträge der namhaftesten Paracelsus-Forscher schließen sich an. Bereits im August wird eine Ausstellung eröffnet.

## Umtausch von Lebensmittelkarten

Es wird immer wieder darüber geklagt, daß Kur- und Erholungskreisende die Lebensmittelkarten ihres Wohnortes mitbringen und behaupten, es sei ihnen vor der Abreise erklärt worden, der Umtausch in Reise- und Gaststättenmarken könne am Ort des Erholungsaufenthaltes vorgenommen werden. Für die Kartenstellen der Kur- und Badeorte bedeutet das eine untragbare Erschwerung ihrer Arbeit. Der Reichsernährungsminister erinnert deshalb in einem Erlaß nochmals eindringlich daran, daß die Ausgabe der Lebensmittelkarten und der Reise- und Gaststättenmarken sowie der Umtausch von Lebensmittelkarten in Reise- und Gaststättenmarken durch die Kartenstelle erfolgt, in deren Bezirk der Versorgungsberechtigte seinen ständigen Aufenthaltort hat.

## Nur wirkliches Reisegepäck zugelassen

Nach einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Aenderung der Eisenbahn-Verkehrsordnung werden vom 15. Juli ab nur noch solche Gegenstände zur Beförderung als Reisegepäck zugelassen, die für den Gebrauch des Reisenden bestimmt sind. Diese Aenderung war notwendig, weil in zunehmendem Maße umfangreiche Warensendungen als Gepäck aufgegeben wurden, die bei dem zur Zeit verminderten Laderaum eine ordnungsmäßige Beförderung des wirklichen Reisegepäcks unmöglich machten. Es ist auch notwendig, bei der an sich zugelassenen Verpackung des Reisegepäcks in Kisten oder dergleichen eine Gewichtsbeschränkung auf 50 Kilogramm je Stück vorzunehmen, weil schwere Stücke zu unhandlich für die Verladung sind und daher die Ursache von Zugverspätungen bilden.

Wach sein heißt, vor sich selber gerade stehen und die Ewigkeit des Volkes über das eigene Ich stellen. Gertrud Scholtz-Klink



# Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Weidau

Roman von Kurt Riemann

69

"Wieso?"  
"Ich rieche das. Gleich damals wußte ich Bescheid, als ich Ihnen nach der Sache mit Korff auf den Zahn fühlte. Meinen Sie, ich hätte Thormeyer sonst ein Sterbenswörtchen von Ihnen gesagt? I wol Beschlagnahme hätten wir alles und Sie projizieren lassen."

"Wissen Sie, was Sie sind?" fährt Annemarie empört dazwischen.

"Ein gemetner Mensch. Ich weiß, gnädige Frau. Aber so was muß auch rumlaufen. Darum habe ich Ihrem Gatten..."

"Noch nicht, lieber Niemöller!"

"I du lieber Gott, noch nicht, aber bald, und es macht sich besser. Also ich habe ihm einen Vertrag aufgesetzt, der sich sehen lassen kann... Hier!"

Er schwenkt ein Papier aus seiner Aktentasche und beginnt vorzulesen.

Thormeyer vertilgt unterdessen zwei Portionen rohen Schinken und schimpft leise, weil die Milch nicht kalt genug ist. Als Niemöller fertig ist, sagt zunächst niemand etwas. Drum fñhlt der Generaldirektor sich verpflichtet, einzugreifen.

"Noch nicht in Ordnung! Hunderttausend kriegen Sie für die Erfindung. In bar. Menschenkind, das ist 'ne anständige Stange Geld! Die Motorenabteilung übernehmen Sie an Korffs Stelle. Die ordnungsmäßigen Anteile für Lizenzen sind Ihnen auch sicher. Also bitte, halten Sie keine Volksvorträge, unterschreiben Sie, verloben Sie sich schnell, damit ich meinen Glückwunsch noch anbringen kann, und dann muß ich los. Stephan muß diese Nacht endlich mal schlafen in Köln. Ich kann im D-Bus meine Nachtruhe nachholen. Na also...?"

Da räuspert sich Heinz endlich. Es wird ihm jetzt schwer zu sprechen.

"Herr Generaldirektor..."

"Geschenk! Geschenk! Weiter! Ja -- oder nein?"

"Also: Ja! Natürlich ja! Mit beiden Händen greife ich zu. Aber ich habe noch eine Bitte: Wo ich bin, dahin gehören auch meine Kameraden. Hier steht Thiele Hartmann. Der soll mein Werkmeister sein. Ich weiß keinen besseren, und noch einer darf nicht vergessen werden, einer, der in der Stille half, der sein ganzes Vermögen in unser unsicheres Unternehmen hineinsteckte... ja, wo steckt denn der Vater Heinrich?"

Vergebens suchen sie ihn. Er muß sich ganz heimlich gleich nach der Begrüßung davongemacht haben. Der Portier hat einen Brief für Herrn Dr. Ohlendorff, den ihm vor einer Viertelstunde ein älterer Herr gegeben hat.

"Ist der Herr abgereist?"

"Dawohl. Er hat sich von hier einen Wagen kommen lassen."

"Wohin? Hat er etwas hinterlassen?"

"Nein. Nur diesen Brief."

"Sollt ich Heinz den Umschlag auf. Es sind nur wenige Zeilen:"

"Liebe Freunde! Ihr seid nun über den Berg, und ich muß endlich mal wieder nach meinen Geschäften sehen. Darum bin ich heimlich verschwunden. Laßt mich nur gehen. Junges Glück und ältere Leute haben nicht viel voneinander. Seid glücklich! Und wenn Ihr unsere Insel mal wiedersehen solltet, denkt an mich. Meinen finanziellen Anteil an des Doktors Erfindung schenke ich der kleinen

Monika, Frau Hohenstein in Ostpreußen. Denn wie sagte Tante Fina, als der Schulmeister freite: 'Min God, was 'n Unglück! Er ist Schaulmeister, un sie hätt' noch nix.' Außerdem haben die nun schon bald Nachwuchs, und ich hab' es erfahren, was das Verkehrteste auf dieser Welt ist: Man muß Geld haben, so lange man jung ist. Bei mir kam's auch etwas zu spät."

Grüßt alle, den Schorich besonders, und natürlich auch den Maxl. Vielleicht sehen wir uns im nächsten Jahre wieder. Wenn Ihr mir einen Gefallen tun wollt, laßt mich jetzt ein wenig in Ruhe, denn ich hab' Euch bannig gern und muß mal erst wieder ein bißchen beieinanderkommen."

Euer alter Vater Heinrich."

Stumm bringt er Annemarie den Brief. Die liest und gibt ihn wortlos zurück.

"Nun ist er fort. Er war der gute Geist unserer Kameradschaft."

"Mir war er mehr," flüstert sie unhörbar. Und dann lauter: "Aber wenn der Sommer wiederkommt, holen wir ihn her, tot oder lebendig."

"Zunächst aber bringt ihr gefälligst eure Angelegenheiten hier in Ordnung!" poltert Thormeyer ungeduldig dazwischen. Er ist nicht für empfindsame Zwischenfälle, wenn's ums Geschäft geht. "Also der Mann da... wie heißt er gleich...?"

"Thiele Hartmann."

"Gut. Also der Hartmann wird meinetwegen Werkmeister. Und was nun noch, Ohlendorff?"

"Zweierlei. Erstens das Bauprogramm. Das ist nämlich meine Heberausführung; halten Sie sich fest, Generaldirektor! Was

glauben Sie, was wir nun bauen?"

"Na, Rennwagen! Was sonst?"

"Falsch! Ganz falsch! Ich denke nicht daran. Rennwagen sind mir nämlich gar nicht so sehr interessant und wichtig. Der Bauer, der Beamte, der kleine Handwerker, der Arbeiter, alle sollen sie ihren Wagen haben! In Hause liegt der fast vollendete Konstruktionsplan des Volkswagens. Verkaufspreis etwa um tausend Mark, ein vollwertiges Auto, keine Pappschachtel mit etwas Gummi und Motor. Mit meinem Vergaser brauchen wir mit diesem Spezialmotor rund dreieinhalb Liter auf hundert Kilometer. In den ersten zwei Jahren hat nur die Amag Baurecht, Lizenzen gebeude ich vorläufig nicht zu vergeben. Was sagen Sie dazu?"

Es gibt noch einmal eine spannungsvolle Pause. Thiele macht sein dämlichstes Gesicht. Thormeyer ist aufgestanden.

"Donnerwetter! Haben Sie noch mehr solcher Ostereier auf Lager?"

"Herr General..."

"Bist! Moment mal!"

Er geht auf Heinz zu und legt ihm beide Hände auf die Schulter.

"Ohlendorff," sagt er, dabei klingt seine Stimme sehr zart und vorsichtig, "was Sie da eben gesagt haben, kann ein Biß sein. Dann war es nicht hübsch von Ihnen. Es kann aber auch Ernst sein. Und ich sehe schon an Ihrer Mißage, daß das stimmt. Ja, Menschenkind, wissen Sie denn, daß das eine Art Revolution gibt?"

"Na und...?"

"Ja, trauen Sie sich das allein auch zu?"

"Das Technische sicher. Kaufmann sind Sie ja."

"Ohlendorff... nein, ich werde Sie nicht umarmen, schließlich bin ich kein Nacktschäl! Ohlsen, Verzeihung... Fräulein Doktor Ohlsen... kommen Sie mal her!"

(Fortsetzung folgt.)

## Quer durch den Sport

13 Pferde werden am kommenden Sonntag in München-Miem im "Braunen Band von Deutschland" starten.

Deutsche Motorrad-Erfolge werden aus Agrar gemeldet, wo Schneeweiß (Wien) die Tagesbestzeit fuhr. In Klassensiegen kam Fritz Hillebrand auf Buch, deutsche Marken siegen mit MNU und MNB. In der Klasse der Touren- bzw. Behwagen-Maschinen.

Kroatiens Tennispieler gewannen in Zagreb den Länderkampf gegen Italien mit 4:1 Punkten.

## Wirtschaft für alle

Deutsche Versorgungsanstalt Versicherungs-AG, Stuttgart. Am Ende des Geschäftsjahres 1940 belief sich der Gesamtbestand an selbst abgeschlossenen Versicherungen auf 136,7 Millionen gegen 128,1 Millionen Mark im Vorjahr; dabei ist zu berücksichtigen, daß die Anstalt das Lebensversicherungs-geschäft nur in Württemberg und Hoherzollern betreibt. Einschließlich der in Rückdeckung übernommenen Versicherungen (3,4 Mill.) und der Bauparversicherungen (16,8 Mill.) erreichte der Bestand eine Höhe von rund 157 (Ende 1939: 149) Millionen Mark. Aus dem Gesamtüberschuß von 1.003.568 (0.883.745) Millionen Mark wurden 0.998.568 (0.878.745) Mill. Mark, das sind 99,5 v. H. der Ueberschußbrüclage der Versicherten überwiesen. Dadurch ist es möglich, bis 1942 die festeren Dividenden für die Versicherten beizubehalten.

Mechanische Triebwerke Ludwig Maier & Co. AG, Böblingen. Im Geschäftsjahr 1940 ermäßigten sich in Auswirkung der Kriegsverhältnisse die Gesamtträge auf 0,76 (0,90) Millionen Mark. Aus dem Reingewinn einschließlich Vortrag von 56.154 (62.824) Mark werden wieder 5 vom Hundert Dividende ausgeschüttet.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart am 22. Juli. Weizen, württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit, 75/77 Kilogramm vom 16. bis 31. Juli 1941, Erzeugerpreis, W 14 19,40, W 16 19,60, W 17 19,70, W 18 19,80, W 19 20 Mark. Alle anderen Preise unverändert.

Viehpreise. Laichingen: Ochsen und Stiere 485, Kühe 300, Kalb 400 bis 670, Jungvieh 190 bis 360 Mark. — Ravensburg: Färren 220 bis 340, Ochsen 550 bis 680, Kühe 350 bis 570, Kalb 380 bis 680, Anstellrinder 120 bis 380 Mark. — Weil der Stadt: Stiere 310 bis 450, Kühe 400 bis 710, Kalb 600 bis 730, Anstellrinder 130 bis 380 Mark.

Schweinepreise. Laichingen: Milchschweine 23 bis 38 Mark. — Laichingen: Milchschweine 33 bis 45 Mark. — Ravensburg: Milchschweine 25 bis 37 Mark. — Weil der Stadt: Milchschweine 25 bis 42,50, Läufer 60 bis 110 Mark je Stück.

Herrenberger Vieh- und Schweinemarkt. Dem Viehmarkt am 21. Juli waren zugeführt: 4 Kühe, 26 Kalbinnen, 20 St. Jungvieh und 1 Stier. Von Händlern waren 17 Stück Vieh zugeführt. Der Verkauf ging gut bei gleichbleibenden Preisen. Begehrt waren besonders trächtiges Vieh und Milchkühe. Verkauf wurden 2 Kühe zu 410-600 RM., 24 Kalbinnen zu 610-820 RM., 19 St. Jungvieh zu 200 bis 385 RM. und ein Stier zu 410 RM. — Dem gleichzeitigen Schweinemarkt waren zugeführt: 193 St. Milchschweine und 22 St. Läuferchweine. Verkauf wurden 180 St. Milchschweine zum Paarpreis von 65-95 RM. und 22 St. Läuferchweine zum Paarpreis von 110 bis 175 RM.

Heute wird verdunkelt:

von 21.15 Uhr bis 5.46 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

## Schwäbisches Land

### Die DAF fördert Begabte

Prüfung im Vorausselektlager

ns. Stuttgart. Im Rahmen der von der DAF geschaffenen Begabtenförderung hat dieser Tage ein Vorausselektlager stattgefunden, an dem 16 junge Arbeitsmänner aus Betrieben von Stuttgart und Umgebung teilgenommen haben. Der R.-Gaubeauftragte für den Berufswettbewerb, Obergefolgschaftsführer L. v. P. führte unterstützt von vier Ausbildungsleitern größerer Betriebe, die Prüfung durch. Die erfolgreichsten Teilnehmer des Vorausselektlagers erwarten nunmehr das Reichtumsselektlager auf der Schulungsburg Erwitte-Westfalen zu einem sechstägigen Kursus, an den sich gegebenenfalls das Studium des erwünschten Berufes anschließt.

Die Kosten für die Förderung begabter junger Fachkräfte trägt das Begabtenförderungsamt der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit Betrieben und amtlichen Stellen.

### Der Mord in Oberschwandorf

2000 M. Belohnung für Ergreifung des Täters

Magold. Die Kriminalpolizei Stuttgart gibt bekannt: Im Waldgebiet am Kapf auf Markung Oberschwandorf ist, wie bereits kurz berichtet, am Sonntag, 20. Juli, der 48jährige Jagdpächter Johannes Beseley aus Oberschwandorf ermordet worden. Er hat sich gegen 6 Uhr morgens allein in sein Jagdrevier begeben und wollte gegen Mittag zurück sein. In den Abendstunden ließ der Bürgermeister den Wald abhuchen. Hierbei fand man Besseley gegen 20.30 Uhr tot in einem Tannenbüschel an der Markungsgrenze zwischen Oberschwandorf und Daiterbach. Er hatte mehrere tiefe und Stichwunden am Kopf und einen tiefen Einschnitt durch die

Kehle. Er war mit dem Täter in ein Handgemenge geraten. Es ist anzunehmen, daß der Täter bei dem Kampf Verletzungen davongetragen hat und daß seine Kleider mit Blut beschnitten worden sind. Die Möglichkeit, daß der Täter nicht allein war, bleibt offen.

Wer hat am letzten Sonntag am Kapf zwischen Oberschwandorf und Daiterbach verdächtige Personen gesehen? Hat jemand um diese Zeit aus dieser Richtung Schüsse gehört? Wenn ist sonst etwas bekannt, das für die Untersuchung irgendwie von Bedeutung sein könnte?

Für Mitteilungen aus der Bevölkerung, die zur Ermittlung des Täters führen, ist im Einvernehmen mit dem Herrn Oberstaatsanwalt in Tübingen eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt worden. Die Mitteilungen können unmittelbar bei der Mordkommission der Kriminalpolizei Stuttgart am Rathaus in Oberschwandorf, Kreis Calw, gemacht werden, sie werden aber auch von jeder anderen polizeilichen Dienststelle entgegengenommen.

### Die Landeshauptstadt meldet

Am Montag mittag ist ein Löschzug der Feuerchutzpolizei in die Vorderbergstraße gerufen worden, wo im zweiten Stock eines Gebäudes durch ein nicht ausgeschaltetes elektrisches Bügeleisen ein Zimmerbrand entstanden war.

Die Kinnede-Oberette 'Der Wetter aus Dingsda', die im Vorführgarten des Höhenparks Rillesberg mit größtem Erfolg aufgeführt wurde, wird am kommenden Samstag und Sonntag letztmals gezeigt.

### Stadt Wildberg

Kreis Calw.

Zu dem am nächsten Freitag, den 25. Juli 1941, stattfindenden Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt ergeht Einladung.

Marktbeginn: Schweinemarkt 1/8 Uhr  
Viehmarkt 8 Uhr.

Der Bürgermeister: Frauer.

### Nidlingen

Der Vieh- und Schweinemarkt am Freitag, den 25. Juli findet statt.

Personen aus Sperrbezirken und Beobachtungsgebieten haben keinen Zutritt, Vieh aus diesen Gebieten darf nicht zugeführt werden. Für Marktvieh sind Ursprungszeugnisse und für Händlervieh tierärztl. Zeugnisse mitzubringen. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats in Böblingen vom 11. 1. 1941 hingewiesen.

Marktbeginn 7.30 Uhr.

Der Bürgermeister

### 2 möblierte Zimmer

mit Küchenbenützung zu mieten gesucht. Eilangebote an Frau Maria Raurath, Wacht, Haus Schönblick

### Mein Geschäft

bleibt am Donnerstag und Freitag geschlossen.

Wilhelm Pfrommer, zum „Anker“  
Kenthelm



Deutsches Rotes Kreuz  
Bereitschaft(w)  
Calw I  
Zug Calw

Donnerstag, 24. 7., pünktlich  
20 Uhr Dienst im Lokal.  
Bitte alles in Tracht.

Zugführer:  
Lore Hartmann

### Möbl. Zimmer

mit Küche sucht jung. Ehepaar mit Kind für Sept. in Calw oder Hirsau

Angebote unter W. Z. 170 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

### 3-4 Zimmerwohnung

und Küche in Calw baldmöglichst zu mieten gesucht.

Eilangebote erbeten an:  
Mittelschullehrer Begele in  
Höhr-Grenzhausen/Westerwald  
Parkstr. 5

Die Zukunft will mehr werden!



Gehingen, Kreis Calw, den 21. 7. 1941

Mein geliebter Mann, der liebevolle Vater unserer Kinder, unser lieber Sohn und Bruder

### Karl Lilienfein

Pfarrer in Gehingen, Gefesener in einem Inf.-Regiment fiel bei den Kämpfen um Broniki im Alter von 32 Jahren für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Leid:  
Die Gattin: Elisabeth Lilienfein, geb. Höchel, mit Kindern Karl-Bürgen, Hans-Albrecht und Christa-Gertraud; die Mutter: Mina Lilienfein, geb. Höchel; die Schwiegermutter: Maria Höchel, geb. Höchel; die Geschwister: Otto Lilienfein mit Familie, Helene Lilienfein, Siegfried Lilienfein, i. Zt. im Felde, mit Familie, Helene Schüle, geb. Höchel, mit Gatten Ernst Schüle und Kindern, Gerhard Höchel, i. Zt. im Felde.

Gedächtnis-Gottesdienst in der Kirche zu Gehingen am Sonntag, 27. Juli 1941, um 15.00 Uhr.

Stadt Kernen Calw, den 23. Juli 1941

### Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

### Carl Fischer

erfahren durften, sagen wir allen, die ihm Gutes zuteil werden ließen und den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen